

## PRESSEERKLÄRUNG

Wir wenden uns an die Öffentlichkeit, nachdem wir erlebt haben, wie das Jugendamt in Stuttgart und das Vormundschaftsgericht in Zusammenarbeit mit Bundeskriminalamt und Landeskriminalamt seit Monaten alles dransetzen, um Grischa Speitel ins Heim zu stecken.

Grischa Speitel ist der achtjährige Sohn von Angelika und Volker Speitel. Grischa wohnt mit seinem Vater bei uns und wird seit Jahren auf Wunsch von Angelika, Volker und Grischa von uns versorgt.

Der Staat versucht in immer stärkerem Maße, das Recht auf Meinungsfreiheit zu unterdrücken und zu beschränken.

Hier, bei uns, wird zum ersten Mal versucht, ein Kind, das kritisch und selbstbewusst "erzogen" wird, aus seiner Umgebung herauszureissen, um ihn im Heim oder der entsprechenden Familie "so" zu erziehen, dass er später ein unkritischer Staatsbürger wird.

Wir wollen, dass Grischa weiterhin die Möglichkeit hat, sich über all das auseinanderzusetzen, was ihn beschäftigt und interessiert, und zwar kritisch.

Wir akzeptieren seine Entscheidung hier zu bleiben, weil wir ihn als Kind sehen, das sehr wohl in der Lage ist, für sich zu bestimmen, was es will: im Gegensatz zur Schwester von Angelika, Maritta Janser und dem Jugendamt, die sich schon von vornherein über ihn hinwegsetzen und über ihn bestimmen, ohne ihn überhaupt gefragt zu haben.

Mit Volker Speitels Verhaftung Anfang Oktober 1977 fingen Beamte des BKA an, massiven Druck auf das Jugendamt und die Verwandten von Grischa auszuüben. Bei unserer ersten Vorladung von dem Jugendamt zum Sachbearbeiter Herr Hörner wurde uns erklärt, dass Grischa nicht bei uns bleiben kann. Konkrete Gründe konnte Herr Hörner nicht nennen, sondern hantierte nur mit Verdächtigungen rum, so in etwa:

es ginge um unsere politische Einstellung usw.

Die Mutter von Volker Speitel hat daraufhin einen Pfllegschaftsantrag gestellt, um ihr Enkelkind vor dem Zugriff der Behörden zu schützen, damit er in der jetzigen Umgebung, die ihm vertraut ist und in der er sich wohlfühlt, bleiben kann.

Von dem Moment an wurde die Mutter von Volker vom BKA und LKA Stuttgart und dem Jugendamt ständig unter Druck gesetzt:

- regelmäßige "Besuche" von Beamten der Polizei bei ihr und ihren Verwandten, wo die Polizeibeamten sie bedrängt haben, das Kind bei uns herauszuholen. Dabei tat sich ein Beamter namens Friesel immer besonders hervor. Damals war er noch beim LKA; jetzt haben wir erfahren, dass er befördert wurde und neuerdings seine "Arbeit" beim BKA in Bonn erledigt.
- laufend anonyme Drohanrufe
- ihre Verwandten wurden vom LKA ohne ihr Wissen in ihre Wohnung bestellt und dort verhört.
- für den Fall, dass sie nicht bereit wäre, Grischa bei uns herauszuholen, wurde ihr mit einer Strafanzeige wegen unterlassener Hilfeleistung gedroht.

Nachdem all diese Tormassnahmen der Polizei nichts bewirkt hatten, wurde sie in der letzten Dezemberwoche von Friesel und noch zwei Beamten zum Jugendamt gebracht. Dort wurde sie drei Stunden vom Jugendamtsleiter Harrer, dem Sachbearbeiter Hörner, BKA Beamten Friesel und zwei LKA Beamten bearbeitet.

Ihr wurde die Alternative gestellt, Grischa entweder zu der Schwester von Angelika Speitel, Maritta Janser zu bringen, wohin Grischa auf keinen Fall will, oder in ein geschlossenes Heim.

Nach dieser totalen Einschüchterung wurde sie von Friesel und den anderen Polizeibeamten zu dem Notar Wöhr vom Vormundschaftsgericht in Stuttgart gebracht. Auf dem Weg dorthin fädelten diese beiden Herren den bisher unverschämtesten und unglaublichsten Einschüchterungsversuch ein:

BKA-Beamter Friesel griff zum Funksprechgerät und gab folgende fingierte Meldung durch:

Es sei eine Großfahndung auszulösen nach uns und Grischa, da wir Stuttgart mit unbekanntem Ziel verlassen hätten und sie vermuten würden, dass Grischa entführt werden soll.

Dieses Beispiel zeigt ganz deutlich, dass sie alle Mittel einsetzen, um ihr Ziel zu erreichen.

Beim Notar Wöhr wurde ihr ein Beschluss zur Unterschrift über die Pfllegschaft von Grischa vorgelegt, der sich aber in der weiteren Formulierung als Vormundschaftsbeschluss herausstellte. Auf ihre Frage,

warum plötzlich von Vormundschaft die Rede wäre,antwortete man ihr:  
Das wäre ja dasselbe!

Dies war nur möglich,indem man bewusst ihren Anwalt von dem Verhandlungs-  
termin nicht benachrichtigte,was normalerweise üblich ist.Die Spitze  
des Ganzen war,dass Friesel den Notar bedrängte,die Vormundschafts-  
unterlagen ihm und nicht der Mutter von Volker Speitel zu überreichen,  
um Grischa sofort bei uns herauszuholen.Dem Notar Wöhr war bewusst,  
dass er die Forderungen von Friesel nicht erfüllen konnte,sonst hätte  
er seinen Job aufs Spiel gesetzt.

Obwohl dem Jugendamt bekannt ist,dass Grischa bei uns wohnt und von  
uns versorgt wird,haben wir von ihnen erst wieder am 11.1.1978 gehört.  
Sachbearbeiter Herr Hörner rief morgens um 10.00 Uhr an und ließ aus-  
richten,dass nachmittags ein Termin sei,zu dem wir kommen sollen,es  
ginge um Grischa.

Zu diesem Termin waren auch die Mutter von Volker und Frau Maritta Janser  
bestellt worden.

Volkers Mutter wurde in übelster Weise gezwungen,diesen Termin wahrzu-  
nehmen.

Durch die ständigen Terrormassnahmen der Polizei erlitt sie am 1.11.78  
einen Kreislaufkollaps.Aus diesem Grund war sie nicht in der Lage,den  
für diesen Tag festgelegten Termin beim Jugendamt einzuhalten und ließ  
sich mehrmals telephonisch entschuldigen.Trotzdem kamen zwei Polizei-  
beamte in ihre Wohnung und zwangen sie mitzukommen.

Auf dem Jugendamt teilte uns Herr Hörner mit,dass die Mutter von Volker  
die Vormundschaft bekommen hätte und jetzt bestimmen würde,dass Grischa  
von uns weg zu Frau Maritta Janser soll.

Und das das Jugendamt sich vorgestellt hätte,"das alles am Wochenende  
über die Bühne zu bringen."

Wir weigerten uns,diesem "Angebot" zuzustimmen und fragten die Mutter  
von Volker,warum sie es sich anders überlegt hätte.

Antwort: Ich kann nicht mehr,ich will meine Ruhe haben.

Auf unsere Frage an Herrn Hörner,nach welchen gesetzlichen Bestimmungen  
Grischa nicht bei uns bleiben kann,konnte er uns keine konkrete Antwort  
geben.

Er weiss sehr wohl,dass es keine gesetzliche Grundlage gibt,Grischa  
von uns weg zu holen.

Er war durch unsere Fragen so verunsichert,dass ihm die Information  
herausrutschte,dass das Jugendamt unter dem Druck vom BKA steht,also  
auf Anweisung des BKA handelt.

Was dabei sichtbar wird ist,dass das BKA seine Macht immer weiter aus-

dehnt und jetzt das Jugendamt benutzt, um über Kinder von politischen Gefangenen verfügen zu können.

Darauf sagten wir, dass wir unseren Anwalt hinzuziehen werden.

Herr Hörner holte nun den Leiter des Jugendamtes Herrn Harrer hinzu. Herr Harrer nannte uns ebenfalls keine Gründe, und wir blieben dabei, unseren Anwalt einzuschalten.

Der Leiter des Jugendamtes, Herr Harrer, führt praktisch den ersten exemplarischen Versuch durch, das Kind von einem politischen Gefangenen ins Heim zu stecken.

Die eigentliche Aufgabe eines Jugendamtleiters und des Jugendamtes sollte es sein, grundsätzlich im Interesse des Kindes zu handeln. Das einfachste wäre, Grischa bei uns zu lassen, was er auch will. Warum sie Schwierigkeiten machen, liegt daran, dass Grischa bei uns wohnt. Harrer ist verantwortlich für die Maßnahmen gegen Grischa.

Das was Harrer macht ist Sippenhaft!

Wir wollen, dass Grischa bei uns bleibt, und Grischa will das auch. Wir werden nicht zulassen, dass ein achtjähriges Kind auf Grund von politischen Staatsinteresse aus seiner normalen und für ihn wichtigen Umgebung herausgerissen wird, zu einer Tante, zu der er nicht will. Denn sie wird alles tun, um jeglichen Kontakt zu seiner jetzigen sozialen und emotionalen Umgebung abrupt abubrechen und zu zerstören. Grischa wohnt und lebt seit Jahren mit den gleichen Personen (Erwachsene und Kinder) zusammen, die ihm die nötige Sicherheit und das für ihn sehr wichtige Vertrauen geben. Er wuchs zusammen mit der gleichaltrigen Susanne wie mit einer Schwester auf. Sie sind seit 7 Jahren zusammen, gehen in die gleiche Schulklasse, haben diesselben Freunde in der Nachbarschaft und in der Schule und wollen auf jeden Fall zusammen bleiben.

Unterstützt uns mit allen euch verfügbaren Mitteln, dass Grischa bei uns bleiben kann.

Schreibt Protestbriefe und Telegramme an den Notar vom Vormundschaftsgericht und ans Jugendamt.

An das  
Jugendamt  
z.H. Herr Harrer  
Wilhelmsplatz 7  
7 Stuttgart 1

An  
Notar Wöhr  
Königstr. 19a  
7 Stuttgart 1

Stuttgart, 14.1.1978  
Herbert Schlage  
Barbara Mayer-Schlage  
c/o fantasia-druck  
Schlosserstr. 28a  
7 Stuttgart 1